

Andreas Redtenbacher

Pius Parsch (1884–1954): Leben und Wirken im Überblick

Ausführliche Darstellungen zu Leben und Werk Parschs finden sich in: N. Höslinger, Der Lebenslauf von Pius Parsch, in: Th. Maas-Ewerd/N. Höslinger (Hg.), *Mit sanfter Zähigkeit. Pius Parsch und die biblisch-liturgische Erneuerung* (SPPI 4), Klosterneuburg 1979, 13–78 (Zeittafel: 321); F. Röhrig, Pius Parsch (1884–1954). Chorherr des Stiftes Klosterneuburg. Ein Leben für die Ehre Gottes in der Liturgie, in: J. Mikrut (Hg.), *Faszinierende Gestalten der Kirche Österreichs*, Bd. 3, Wien 2001, 225–249; F. Röhrig, Pius Parsch und die biblisch-liturgische Erneuerung im historischen Kontext, in: W. Bachler/R. Pacik/A. Redtenbacher (Hg.), *Pius Parsch in der liturgiewissenschaftlichen Rezeption. Klosterneuburger Symposion 2004* (PPSt 3), Würzburg 2005, 19–30, veröffentlicht auch im Themenheft »Pius Parsch. Pionier liturgischer Erneuerung«, *HID* 58 (2004), 115–119; ferner (ebd. 113f.): »Zeittafel über das Leben und Wirken von Pius Parsch«.

Johann Parsch wurde am 18. Mai 1884 in Neustift bei Olmütz geboren, wo er auch seine Schulbildung genoss. Unter dem Ordensnamen Pius umspannt sein Lebens- und Wirkungsbogen als Augustiner-Chorherr vom Eintritt 1904 an bis zum Todestag 1954 ziemlich genau ein halbes Jahrhundert. 1909 zum Priester geweiht und 1912 mit einer neutestamentlichen Arbeit über Paulus an der Universität Wien zum Doktor der Theologie promoviert, war er zunächst bis 1913 Aushilfsseelsorger in der Wiener Stadtpfarre Maria Treu. Mit einer Unterbrechung als Feldkurat von 1915 bis 1918 wirkte er sodann als Sozus des Novizenmeisters und als Professor für Pastoraltheologie an der Hochschule des Stiftes Klosterneuburg. 1922 hielt er die erste »Gemeinschaftsmesse« und begründete in der Folge die bekannte »Liturgische Gemeinde« von St. Gertrud und das »Volksliturgische Apostolat Klosterneuburg«.

1926 erschien erstmals die von ihm begründete und bis heute existierende Zeitschrift »Bibel und Liturgie«, später entstand auch eine eigene Druckerei. 1930 brachte er die erste Auflage seiner Messerkklärung (Kurze Messerkklärung) heraus. Zugleich folgten Jahre ausgedehnter Vortragstätigkeiten und liturgischer Studientagungen, bis er 1933 den Durchbruch der »Betsingmesse« am großen Katholikentag in Wien erreichte und schließlich 1936 nach volksliturgischen Maßstäben St. Gertrud umgestaltete. Ein Jahr vor dem Einmarsch der Nazitruppen in Österreich erschien 1937 die erweiterte zweite Auflage der Messerkklärung (»Meßerkklärung im Geist der Liturgischen Erneuerung«).

Nachdem die Nationalsozialisten 1938 sein volksliturgisches Zentrum bei St. Gertrud und 1941 das Stift Klosterneuburg aufgehoben hatten, wirkte er als Seelsorger in der Wiener Pfarre Floridsdorf. 1940 war bereits die Erstauflage seines Buches »Volksliturgie« erschienen.

1946 kann er zu seinen Aufgaben zurückkehren, wechselt aber als Professor von der Pastoraltheologie zur Neutestamentlichen Bibelwissenschaft. 1947 erreicht sein großes Werk »Das Jahr des Heiles« seine 13. (!) Auflage. 1950 begründet er das »Klosterneuburger Bibelapostolat«. Nochmals erscheint die »Meßerkklärung« im selben Jahr in dritter Auflage. Ende 1951 beendet er die Arbeiten an der erweiterten zweiten Auflage des Buches »Volksliturgie«, die schließlich 1952 herauskommt. Als krönende Auszeichnung empfand er im selben Jahr die Einladung, am Internationalen

Eucharistischen Kongress (Thema: »Die Eucharistie und der Friede«) in Barcelona einen der Hauptvorträge zu halten. Wenige Wochen später im Sommer ereilte ihn ein Schlaganfall, der sein Ende einzuleiten begann. Parsch stirbt am 11. März 1954. Er wurde zunächst am Oberen Stadtfriedhof beigesetzt und später unter liturgischer Leitung von Abt Benedikt Reetz OSB (Seckau) in die Kirche St. Gertrud übertragen.